

"Wir müssen gut auf Kinder achtgeben"

Palliativstation arbeitet eng mit "Flüsterpost e.V." zusammen / Erleichterung für Patienten



Vom 05.01.2008

Der Verein Flüsterpost, der im Mittelpunkt von "Leser helfen" steht, kümmert sich um Kinder krebserkrankter Eltern. Hoch geschätzt wird diese Arbeit auch in der Palliativstation der Uniklinik, in der Schwerstkranke behandelt werden. Wir sprachen mit deren Leiter Dr. Martin Weber.

Herr Dr. Weber, wie kam es zur Zusammenarbeit mit der "Flüsterpost"?

Weber: Wir haben bei unserer Arbeit auf der Palliativstation zunehmend bemerkt, welch

AZ-Interview

großes Problem die psychosoziale Begleitung von Kindern jüngerer Patienten ist - erst recht, wenn deren Erkrankung zum Tode führt. Unser Anspruch ist, nicht nur den Patienten, sondern auch deren Familien gerecht zu werden. Wir hatten den Eindruck, Unterstützung brauchen zu können.

Und haben Sie diese Unterstützung bei der "Flüsterpost" gefunden?

Weber: Ja, der Verein hat bei uns eine kleine Dependence eingerichtet und sich schon häufig sehr intensiv gerade um die jüngeren Kinder unserer Patienten gekümmert. Ich habe gemerkt, dass es dadurch den Patienten sehr viel besser ging. Es ist eine extreme Belastung für Eltern, wenn sie nicht wissen, wie und ob sie mit ihren Kindern über ihre Krebserkrankung sprechen können.

Auf der Palliativstation liegen schwerstkranke Menschen. Sind Kinder hier überhaupt gerne gesehen?

Weber: Sie sind sogar sehr willkommen. Es ist ganz wichtig, dass Kinder ihre Eltern besuchen können. Zudem bringen Kinder viel Normalität und Unbefangenheit mit, können Nähe schenken - das ist genau das, was Patienten brauchen.

Dennoch werden Kinder hier mit Krankheit und Sterben konfrontiert.

Weber: Deshalb ist es wichtig, dass wir gut auf die Kinder achtgeben. Wir haben dazu ein Netzwerk gebildet. Wenn die Gefahr einer Traumatisierung besteht, können wir uns an den Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uni wenden. Und die "Flüsterpost" ist ebenfalls Teil dieses Netzwerks.

Eines der Kinder, die von "Flüsterpost" betreut wurden, ist Max Thiel - die AZ hat über seine Geschichte geschrieben. Kennen Sie ihn?

Weber: Mit ihm hatte ich eines meiner schönsten Erlebnisse - er überreichte mir zehn Euro von seinem Taschengeld als Spende für die Palliativstation, weil wir uns gut um seinen Papa gekümmert hatten.

Das Gespräch führte

Kirsten Strasser